



Sozialdienst katholischer Frauen – Zentrale e.V. –  
Agnes-Neuhaus-Str. 5, 44135 Dortmund

Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Karen Watermann  
Tel. (02 31) 55 70 26-36  
Fax (02 31) 55 70 26-42  
E-Mail [watermann@skf-zentrale.de](mailto:watermann@skf-zentrale.de)

Zentrale e.V.  
31. Oktober 2002

## Presse-Information

### Sozialdienst katholischer Frauen stellt Weichen für die Zukunft des Verbandes

Der Sozialdienst katholischer Frauen hat vom 28. bis 30. Oktober 2002 seinen Herbstzentralrat im Liborianum, Bildungsstätte des Erzbistums Paderborn, veranstaltet. Gleich zu Beginn kündigte die Bundesvorsitzende Maria Elisabeth Thoma den gut 90 Teilnehmerinnen in ihrer Begrüßungsansprache an: „Dieser Herbstzentralrat widmet sich thematisch der Zukunftssicherung unseres Verbandes, damit wir den Menschen auch künftig ein effizientes und qualitativ hochwertiges Hilfeangebot in unseren Beratungsstellen und Einrichtungen präsentieren können!“

So startete das facettenreiche dreitägige Arbeitsprogramm mit dem Thema „Fundraising“. Durch ein professionell durchdachtes Konzept wird künftig eine gesamtverbandlich organisierte Spendenakquirierung aufgebaut. Mehrheitlich beschlossen die Teilnehmer/innen die Umsetzung einer gemeinschaftlichen und koordinierten Spenderbetreuung und –pflege durch die Einrichtung einer Datenbank. Durch eine Beitrittserklärung können alle Gliederungen des Verbandes sich an diesem Service, den die SkF-Zentrale ihnen anbietet, beteiligen. Ziel ist es bei wegbrechenden öffentlichen Finanzierungen das breitgefächerte und qualifizierte Beratungs- und Hilfeangebot des SkF auch künftig zu sichern und innovativ fortführen zu können.

Positiv waren die auf dem Zentralrat präsentierten Ergebnisse der verbandlichen Statistik 1997 bis 2001 über die aktuelle Situation, Verläufe und Perspektiven der stationären Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen in SkF- Trägerschaft. 130 Ortsvereine und 30 SkF-Einrichtungen engagieren sich für die Kinder- und Jugendhilfe. Erstmals hat ein katholischer Fachverband der Jugendhilfe eine solche Längsschnittstudie durchgeführt. Die repräsentative Studie mit der beachtlichen Rücklaufquote von nahezu 100% belegt, dass die Kinder- und Jugendhilfe Einrichtungen des SkF mit einer hohen Auslastungsquote von 95% nachgefragt sind, und dass die Mitarbeiter/innen mit der Situation und dem Qualitätsstandard der Arbeit der SkF-Einrichtungen zufrieden sind. Im Gegensatz zu den Einrichtungen der Jugendämter sind die SkF-Einrichtungen auch beim Einsatz und der Nutzung der neuen Medien zukunftsorientiert: 80% der Einrichtungen verfügen über eine eigene E-mail Verbindung, 40% über eine eigene Homepage. In Planung ist nun eine Erhebung die sich mit den ambulanten Hilfen, insbesondere präventiven Maßnahmen, beschäftigen wird. Stationäre Hilfen sind kostspielig, deshalb soll

untersucht werden, was ambulante Hilfen leisten können, welche Hilfen wirklich greifen.

Die bisherigen Erfahrungen des SkF nach Einführung des Gewaltschutzgesetzes am 1.1. 2002 waren, so die Meinung der Zentralratsteilnehmerinnen, positiv. Zunächst wurde damit ihrer langjährigen Forderungen entsprochen, für den Schutz von Körper, Gesundheit und Freiheit von Frauen wirksame zivilrechtliche Maßnahmen einsetzen zu können. Darüber hinaus sieht der SkF die dringende Erfordernis, den Opfern häuslicher Gewalt eine adäquate, professionelle psychosoziale Unterstützung zur Verfügung zu stellen. Auf dem Zentralrat wurde eine vom SkF entwickelte Rahmenkonzept zur Einrichtung eines ergänzenden Beratungs- und Interventionsangebot vorgestellt. Jetzt soll dieses Konzept auf breiter Ebene in den einzelnen Ortvereinen umgesetzt werden, so dass betroffenen Frauen und Kindern ein weiteres Hilfeangebot zur Seite gestellt werden kann.

Künftig bietet der Sozialdienst katholischer Frauen bundesweit ein erweitertes Hilfeangebot zur psychosozialen Beratung bei vorgeburtlicher Diagnostik und bei zu erwartender Behinderung des Kindes an. Den eigens für dieses Angebot qualifizierten 70 Beraterinnen wurden ein Konzept sowie Standards für ihre Arbeit an die Hand gegeben. Netzwerke für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Ärzten, Hebammen, Krankenhäusern und anderen Fachleuten und Instituten der Gynäkologie und Geburtshilfe sind im Aufbau. Ein SkF-Fachtag zum Thema PND in 2003 soll den Dialog der Fachleute unterstützen. Hierbei sollen auch die Behindertenverbände an den „runden Tisch“ eingeladen werden.

Schließlich wurde ein internes Orientierungs- und Positionspapier zum Thema Anonyme Geburt den Zentralratsmitgliedern vorgestellt. In der anschließenden Diskussion verständigten sich die Teilnehmerinnen auf die künftige Unterstützung des Konzeptes einer sogenannten „vertraulichen“ Geburt vor einer Anonymen Geburt, da hiermit der Herkunftsnachweis des Kindes besser gewahrt werde.

Dortmund  
30.10.2002